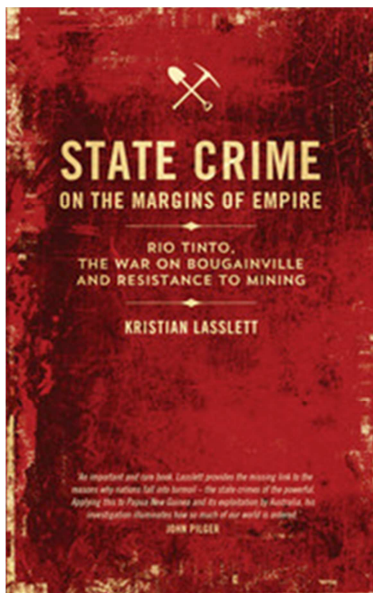


**Kristian Lasslett: State Crime on the Margins of Empire. Rio Tinto, the War on Bougainville and Resistance to Mining. London: Pluto Press 2014, 246 Seiten, 30 Euro.**

„Die Entdeckung der Gold- und Silberländer in Amerika, die Ausrottung, Versklavung und Vergrabung der eingebornen Bevölkerung in die Bergwerke, die beginnende Eroberung und Ausplünderung von Ostindien, die Verwandlung von Afrika in ein Geheg zur Handelsjagd auf Schwarzhäute bezeichnen die Morgenröte der kapitalistischen Produktionsära.“ (Karl Marx, MEW 23, 1972: 779, hier S. 1 in englischer Übersetzung)

Die Monographie thematisiert die Eskalation des Konflikts um die Gold- und Kupfermine Panguna auf der zum südpazifischen Staat Papua-Neuguinea (PNG) gehörenden Insel Bougainville der Jahre 1987 bis 1990. Bougainville durchlebte von 1988 bis 1997 den größten Gewaltkonflikt der Region seit Ende des Zweiten Weltkriegs, dem nach UN-Angaben mindestens 15.000 Menschen zum Opfer gefallen sind. Im Fokus der Analyse stehen hier die Interaktion und Kollusion zwischen dem Staat PNG, dem Bergbaukonzern Rio Tinto (bzw. dem Tochterunternehmen Bougainville Copper Ltd./BCL, an dem der Staat mit 19,1 Prozent beteiligt ist) und der australischen Regierung, die zu schweren Menschenrechtsverletzungen führten. Diese Verbrechen von Institutionen des Staates PNG beinhalten Vergewaltigungen, Folterungen, außergerichtliche Tötungen (extrajudicial killings), Vertreibungen, die Zerstörung von Eigentum, die Internierung in Lagern und schließlich die vierjährige Verweigerung humanitärer Hilfe durch die militärische Blockade der Insel.



Die Studie basiert auf der Feldforschung des Autors der Jahre 2006 bis 2007 sowie auf Interviews mit Verantwortlichen des Bergbaukonzerns und mit damals beteiligten Politikern, Beamten und Soldaten. Des Weiteren auf der vorliegenden umfangreichen Literatur. Lasslett lehrt Kriminologie an der Universität von Ulster. Er gehört zudem zum Kern des an der Queen Mary University of London angesiedelten jungen Forschungsprojekts *International State Crime Initiative*. Der Autor sieht in der Eroberung und Ausbeutung anhaltende Ausdrücke des Kapitalismus, der in den letzten drei Jahrhunderten ein eindrucksvolles globales Empire errichtet hat, dessen

Wirken an der Peripherie hier exemplarisch ausgelotet wird. Er fordert zudem juristische Definitionen heraus, die in staatlichen Verbrechen nur eine Abweichung von der Norm sehen. Insistiert wird dagegen auf Erklärungen, warum in manchen Ländern kriminogene staatliche und privatwirtschaftliche Praktiken konstitutive Eigenschaften des real existierenden Kapitalismus darstellen. Die theoretische Grundlage dieser Analyse, hier skizziert im ersten der sieben Kapitel des Buches, geht von einer klassischen marxistischen Perspektive aus, die sich auf Werke von Marx, Lenin und Trotzki aber auch auf Studien von Gramsci, Poulantzas und Foucault bezieht.

Die Besonderheiten der Entwicklung PNGs sowie die sozialen Bedingungen und Widersprüche auf der Insel der 1980er Jahre werden im zweiten Kapitel untersucht. Der Autor identifiziert „a conjuncture defined by clan structures, patrimonial political relations, a ‘weak’ state (PNG), an emerging sub-imperial power (Australia), and mining capital (Rio Tinto)“ (3). Landknappheit durch die Verbreitung von Cash crops, profitierende traditionelle „landlords“, Provinzpolitiker, Geschäftsleute sowie die massiven sozialen und Umweltfolgen der 1972 in Betrieb gegangenen Mine drängen auf Veränderung durch jüngere und besser ausgebildete Landbesitzer. Während die umliegenden Gemeinschaften mit massiven Abgaben an Verarbeitungsrückständen und Abraum konfrontiert

waren (die Angabe von 300.000 Tonnen für 1988 ist definitiv überzogen, das ließe Parallelen zur Freeport-Mine in West-Papua zu)(45), blieben der Investor und der Staat die Profiteure der Mine. Vom erwirtschafteten Ertrag von über zwei Milliarden US-Dollar (1972-1989) gingen 32,8% an die privaten Investoren, 61,5% an die nationale Regierung, 4,3% an die Provinzregierung der North Solomons und 1,4% an die Landbesitzer (45). Für das Gros der Betroffenen standen die Themen Umweltzerstörung und Entschädigungszahlungen im Vordergrund, während Militante zunehmend für die Schließung der Mine eintraten.

Die beiden folgenden Kapitel thematisieren die abweisende Reaktion des Minenbetreibers gegenüber einer Neuverhandlung des dem Betrieb zu Grunde liegenden „Bougainville Copper Agreements“ sowie die damit zusammenhängende Radikalisierung von Landbesitzern und den sich intensivierenden sozialen Aufruhr der Jahre 1987 bis 1988. Ab November 1988 folgte die industrielle Sabotage der Mine, die zur vorübergehenden Schließung Anfang Dezember führte. Kapitel fünf analysiert dann die erste Militäroffensive der Sicherheitskräfte zur Wiedereröffnung der Mine sowie die parallelen Bemühungen PNGs, über die Verhandlung eines Friedenspakets doch noch einen Konsens über den Weiterbetrieb zu erzielen. Obwohl in der nationalen Regierung von Premierminister Rabbie Namaliu Gegner eines militärischen Einsatzes wie John Momis (Minenkritiker und damals Bougainville-Regionalabgeordneter, seit 2010 Präsident der heutigen autonomen Region Bougainville) und Bernard Narokobi (Justizminister) saßen, die zudem von der Provinzregierung der Insel unterstützt wurden, gewann nach einer Kabinettsumbildung ab Mitte 1989 eine von der australischen Regierung finanziell, materiell und personell unterstützte Falkenfraktion der Sicherheitskräfte die Oberhand, die auf eine militärische Aufstandsbekämpfung setzte. BCL stellte dabei vor Ort die gesamte Logistik des Einsatzes. Für die Regierung galt es, die Schließung des Projekts abzuwenden, das für zehn Prozent des Bruttoinlandprodukts, 36 Prozent der Exporte und 24 Prozent der Staatseinnahmen verantwortlich war (117).

Kapitel sechs skizziert dann den Bürgerkriegsbeginn und die internen sozialen Verwerfungen auf der Insel. Massive Gewalt und Gräueltaten der Sicherheitskräfte forcierten die Gegengewalt und Gräueltaten von Aufständigen. Im Februar 1990 folgte die finale Schließung der Mine. Nur einen Monat später verließen die überforderten Sicherheitskräfte die Insel, der sich im Mai die See- und Luftblockade anschloss. Nur zwei Wochen später erklärten die Rebellen die unilaterale Unabhängigkeit. Geschäftsleute, Beamte, Gegner der Sezession und Migranten vom Festland waren zu diesem Zeitpunkt längst von der Insel geflohen. Der Bürgerkrieg ging bis zu einem permanenten Waffenstillstand im Jahr 1997 weiter. Das abschließende Kapitel formuliert dann Lehren aus dem Bougainville-Konflikt. Diese verweisen auf die unterschiedlichsten Ausdrucksformen des globalen Kapitalismus, die sich in vielfältigen sozio-kulturellen Arrangements, Formen der Ausbeutung und variierenden politischen Systemen manifestieren. Das Nachwort thematisiert die Straflosigkeit begangener Verbrechen durch Staat(en) und Unternehmen, den notwendigen Widerstand der Zivilgesellschaft und die heutigen Konflikte insbesondere um die Wiedereröffnung der Mine.

Die Arbeit ist mehr als lesenswert. Sie trägt zum Verständnis der Konfliktodynamik hin zum Krieg und der dahinterstehenden politischen Ökonomie bei. Im Unterschied zu bisherigen Studien zu Bougainville insistiert sie gerade auf den Verantwortlichkeiten von nationalen (Staat PNG) und internationalen Akteuren (BCL/Rio Tinto, australische Regierung), die von führenden australischen Experten und Journalisten im Unterschied zur Aufstandsbewegung bisher unterbelichtet blieben oder gar negiert wurden. Explizit genannt werden der hier vielfach zitierte Anthony Regan sowie, unter anderen, James Griffin und Sean Dorney. Andererseits ist festzuhalten, dass die Studie weitgehend nur eine Seite des Konflikts bearbeitet. Die interagierenden Gewaltdimensionen und Dynamiken der Rebellen und anderer Binnenakteure bleiben hier weitgehend außen vor.

Anzuerkennen ist auch die Weiterentwicklung der marxistischen Analyse, die auf die Kriminalität der Mächtigen zielt. Ungeachtet dessen erscheinen die PNG und Bougainville übergestülpten analytischen Kategorien einer „emerging bourgeoisie“ (47), einer nationalen Kompradorenklasse (49) und eines melanesischen Klassenkonflikts (50) angesichts der damals bestehenden traditionell-egalitären Gesellschaftsstrukturen in weiten Teilen des Landes doch sehr weit hergeholt. Noch weniger stimmig ist die der Namaliu-Regierung zugeschriebene Politik einer neoliberalen Orthodoxie (80), die frühestens ab Mitte der 1990er Jahre in der Regierung reüssierte. Auch ist die auf der Insel identifizierte anti-kapitalistische Massenbewegung angesichts der vorhandenen Partikularinteressen mehr Wunsch als Realität.

Abschließend ist mit dem Autor auf der Strafverfolgung begangenen staatlicher Verbrechen zu insistieren. Angesichts der fast täglichen Pressemeldungen über die folgenlose Tötung von Staatsbürgern durch Mitglieder von Polizei, Armee oder Justizvollzug stellt sich die Frage, wieso sich in PNG seit dem Konflikt auf Bougainville so wenig strukturell geändert hat? Last but not least ist auf das heutige Kuriosum in Bougainville hinzuweisen. So wird die einst in militärische Lösungen verwickelte BCL gerade angesichts der Unabhängigkeitsdiskussionen der Insel als Heilsbringer einer guten Zukunft angepriesen, die der Insel Frieden, Prosperität und Stabilität bringen soll. Dem Leser kann nur empfohlen werden, die Arbeiten der Londoner State Crime Initiative ([statecrime.org](http://statecrime.org)) und hier vor allem diejenigen Lassletts zu PNG im Blick zu behalten.

Roland Seib, Darmstadt